

DIALOG



AUFSTEHEN, AUF EINANDER ZUGEHEN!

WIE UNS DER AUSTAUSCH ZWISCHEN RELIGIONEN UND KULTUREN BEREICHERN KANN

Positionspapier der KLJB-Bundesversammlung 2016

1. Darum ist der Katholischen Landjugendbewegung der Dialog wichtig

Die KLJB steht für Offenheit und Dialog. Dies bedeutet in der Auseinandersetzung mit anderen Religionen und Weltanschauungen, die Bereitschaft zu entwickeln, voneinander zu lernen, sich gegenseitig zuzuhören und einander Respekt entgegen zu bringen.

Die KLJB möchte vor allem die ländlichen Räume mitgestalten und Brücken bauen. Der Dialog hat dort vermehrt Chancen, wo eine Kultur der offenen Türen herrscht und die Wege zwischen NachbarInnen kurz sind. Besonders Kinder und Jugendliche besitzen vielfach eine größere Offenheit und Neugier und können daher wichtige ImpulsgeberInnen für eine Weiterentwicklung unserer Gesellschaft sein.

Gerade in Zeiten von rassistisch motivierten Demonstrationen und Angriffen auf Flüchtlingsunterkünfte ist es uns wichtig, als Jugendverband für Offenheit und Toleranz Position zu beziehen.¹

Wir als ChristInnen sehen es – genauso wie Gläubige in anderen Religionen – als zentral an, jedeN so anzunehmen, wie er bzw. sie ist.

VORWORT

Deutschland befand sich im Sommer 2015 in der Situation, dass täglich tausende Menschen neu in unserem Land ankamen. Auch wenn bald danach die Zahl der Neuankömmlinge stark abnahm, ist ein gelingendes Zusammenleben wesentliche wie gemeinschaftliche Aufgabe. Schon vor 2015 war es ein Einwanderungsland, das sich über die Jahrzehnte auch dank der Migration weiterentwickelt hat. Der aktuelle Zuzug bringt einerseits mehr Vielfalt in unserer Gesellschaft mit sich, andererseits aber auch mehr Vorurteile und mehr politischen Druck. Die Unterschiede zwischen den Menschen, die bereits hier waren, und denen, die neu hinzukommen, werden oft unreflektiert und pauschalisierend an der religiösen Zugehörigkeit und kulturellen Herkunft festgemacht.

Die KLJB hat in mehrjähriger Projektarbeit Erfahrungen damit gesammelt, wie der interreligiöse und interkulturelle Dialog zu einem differenzierteren Blick auf „das Fremde“ führt. Wir sprechen uns deswegen nicht nur in der aktuellen Situation, sondern schon seit vielen Jahren klar für eine Ausweitung des Dialogs aus, der Türen öffnet und das friedliche Miteinander in unserer Gesellschaft fördern kann.

Der KLJB-Bundesvorstand
Stefanie Rothermel, Stephan Barthelme,
Tobias Müller, Artur Jež, Daniel Steiger

2. Dialog ist präventive Arbeit

Wir sind überzeugt, dass ein gut geführter interreligiöser und interkultureller Dialog zu einer gelebten Vielfalt und zum Frieden in diesem Land beitragen kann. Jede Dialogarbeit, die Begegnung schafft, ist präventiv für ein friedlicheres Miteinander in einer pluralen Gesellschaft. Der Dialog zwischen Religionen und Kulturen zielt darauf, Brücken zu bauen, gegenseitigen Respekt und Toleranz untereinander zu fördern und auch einen positiven Umgang mit „Fremdheitserfahrungen“ zu finden. Er hat in Form einer Horizonterweiterung eine aufklärende Wirkung und kann das Aushalten unterschiedlicher Blickwinkel fördern.

In diesem Sinne betonen wir in der aktuellen Debatte um die Integration von Geflüchteten auch die Notwendigkeit von beiderseitigen Integrationsbemühungen: Sowohl die Menschen, die bereits in Deutschland leben, als auch die, die neu hinzukommen, sind dazu angehalten, das Verständnis untereinander zu fördern. Dies kann gelingen, wenn aus beiden Richtungen die Bereitschaft wächst, die Kulturen, Sitten und Werte der jeweils anderen kennen zu lernen und zu verstehen.



„Der erste Schritt auf dem Weg zu einer menschlichen Begegnung ist das Aufeinander-Zugehen.“

Ernst Ferstl

3. Dialog braucht Begegnung

Dialog ermöglicht Begegnungen auch über interreligiöse und interkulturelle Grenzen hinweg, die sonst nicht selbstverständlich stattfinden. Gelungene Begegnungen wirken stärker und nachhaltiger als es jedes „Wikipediawissen“ kann. Das hohe Gut der Begegnungsarbeit sind positive Erfahrungen, die neben zahlreichen Denkanstößen die Offenheit für andere fördern. Der konkrete Austausch bietet dabei außerdem immer wieder die Möglichkeit, ganz unkompliziert auch über Alltägliches ins Gespräch zu kommen, sodass Freundschaften und Netzwerke entstehen können.

4. Dialog auf Augenhöhe

Dialog gelingt, wenn er gleichzeitig Prinzip, Form und Inhalt ist. Das meint, dass er auf einer offenen inneren Haltung basiert (Prinzip), niemand einen Absolutheitsanspruch besitzt, notwendige Entscheidungen beispielsweise gemeinsam getroffen werden (Form) und Dialog schließlich aus aktivem Austausch besteht (Inhalt). Ähnlich wie wir internationale Partnerschaftsarbeit als Partnerschaft auf Augenhöhe zu führen versuchen, ist es unerlässlich, dass der interreligiöse und interkulturelle Dialog zwischen PartnerInnen auf Augenhöhe stattfindet und kontinuierlich beibehalten wird.



KURZ-INFO

Das Projekt BirD (Brücke interreligiöser Dialog) von KLJB und BDAJ

Das Projekt BirD war ein dreijähriges Projekt der Katholischen Landjugendbewegung Deutschlands e.V. (KLJB) und des Bundes der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland e.V. (BDAJ), das von 2012 bis 2015 durch ein Programm des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) ermöglicht wurde. Das Projekt entstand vor dem Hintergrund, dass beide Verbände ihre interkulturelle Öffnung stärken wollten, um dadurch neue Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe für Jugendliche zu schaffen.

Ziel war es, alevitische und katholische Jugendliche auf allen Ebenen der beiden Jugendverbände zusammenzubringen, interkulturelle Begegnungen zu ermöglichen, um voneinander zu lernen und die Auseinandersetzung mit dem eigenen und dem jeweils anderen Glauben zu fördern. Zudem sollten MultiplikatorInnen für den interreligiösen Dialog gewonnen werden.

BirD hat tatsächlich Brücken gebaut und dazu beigetragen, dass Jugendliche aus beiden Verbänden offen aufeinander zugegangen sind und in der konkreten Begegnung und im gemeinsamen Erleben viel über ihren eigenen Glauben gelernt haben. So wurden Vorurteile abgebaut, Gemeinsamkeiten entdeckt, Freundschaften geknüpft und über BirD hinaus neue Initiativen im interreligiösen Dialog gestartet.

Mehr zum Projekt unter: www.bird-projekt.de



5. Dialog ist Bereicherung

Um überhaupt in einen Dialog treten zu können, ist es notwendig, sich zunächst der eigenen religiösen und kulturellen Identität bewusst zu werden. Dieser positive Nebeneffekt, mehr über sich selbst zu erfahren, sobald die Dialogarbeit beginnt, ist ein großer Mehrwert. Auch deswegen hat die KLJB gemeinsam mit dem Bund der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland (BDAJ) das dreijährige Projekt „BirD – Brücke interreligiöser Dialog“ durchgeführt. Ziel dieses Projekts war es, Jugendliche auf allen Ebenen der beiden Verbände über kulturelle und den Glauben betreffende Fragen ins Gespräch zu bringen und so interreligiösen und interkulturellen Dialog zu ermöglichen. Dadurch wurden sowohl für Jugendliche mit als auch ohne Migrationshintergrund mehr Einblicke in die Vielfalt der deutschen Gesellschaft und ihre Gestaltungsmöglichkeiten erreicht.

KURZ-INFO

„Tacheles!“ Ein Projekt, das klare Kante zeigt

„Tacheles! Klare Kante gegen Extremismus“ ist ein Kooperationsprojekt der Katholischen Landjugendbewegung Deutschlands e.V. (KLJB) und des Bundes der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland e.V. (BDAJ). „Tacheles“ oder auch „Tacheles reden“ ist ein Wort jiddischen Ursprungs und allseits ein bekannter Ausdruck für „Klartext sprechen“. Genau das beabsichtigt das Projekt, „Tacheles“ zu reden und klare Kante zu zeigen gegen jegliche Formen von Extremismus und Antisemitismus.

Aber was bedeutet es überhaupt extremistisch oder im Gegenzug demokratisch zu sein? Wo beginnen Antisemitismus und andere Formen von Menschenfeindlichkeit? Wie kann ich dem entgegenwirken? Was kann ich tun, um unsere plurale Gesellschaft zu stärken?

„Tacheles!“ möchte die Möglichkeit geben, über diese und ähnliche Fragen ins Gespräch zu kommen und selbst aktiv zu werden. Dazu werden Projekte gefördert, die zu einer toleranten, pluralen und weltoffenen Gesellschaft beitragen, insbesondere zum Themenbereich Extremismus und Antisemitismus.

Alles über das Projekt unter:
www.projekt-tacheles.de



„Alles wirkliche Leben ist Begegnung.“

Martin Buber



„Begegnungen mit anderen Kulturen schaffen für mich immer auch ein größeres Bewusstsein für das Eigene und daher finde ich solche Treffen als Jugendverband sehr wichtig. Wir sollten die Würde und die bestehende Kultur jedes Menschen respektieren, denn nur dann erzielen wir Zusammenhalt. ‚Ein Fremder ist ein Freund, den man nur noch nicht kennt.‘“

– Canan Yildirim, BDAJ



KURZ-INFO

Auszug aus dem Beitrag zu einer Theologie der Verbände „Der Anteil der Verbände an der Sendung der Kirche“ des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)

Leben in Fülle ist Leben aus den eigenen Quellen:

Wir wollen als katholische Kinder- und Jugendverbände der Ort sein, an dem junge Menschen ihre Ressourcen, Talente und Fähigkeiten mit- und füreinander entdecken, entfalten und weiterentwickeln, wo sie sich mit ihren Lebensentwürfen auseinandersetzen, ihre Identität ausbilden und ihre je eigene Sendung in Kirche und Welt entdecken: ihr Apostolat.

Leben in Fülle ist Leben ohne Grenzen:

Wir wollen unsere ökumenischen, interreligiösen und internationalen Partnerschaften pflegen und weiterentwickeln. Wir wollen nicht nur mit Worten bekennen, sondern weiterhin und noch mehr durch Taten und Erlebnisse zeigen, dass Vielfalt Bereicherung ist. Und dass der gemeinsame Einsatz für den Frieden, für lokale und globale Gerechtigkeit, für die Bewahrung der Schöpfung an Grenzen nicht Halt machen darf – seien sie politisch oder religiös, ethnisch oder milieuspezifisch: Wir wollen sie überwinden.





„Die KLJB hat mir die Welt des interreligiösen Dialogs geöffnet. Inzwischen hatte ich in der KLJB und im Studium vielfältig die Gelegenheit zum interreligiösen Dialog. Ich finde das total spannend. Um die Fragen über das Christentum beantworten zu können, muss man aber auch schon einiges an Vorwissen über seine eigene Religion mitbringen. Auch hier kann die KLJB eine wichtige Stütze sein!“

– Susanne Betz, Mitglied im KLJB-Bundesarbeitskreis Pastoral auf dem Land

WAS WIR ALS JUGENDVERBAND TUN WOLLEN

- Als KLJB wollen wir uns auf allen Ebenen intensiv **mit unserem eigenen Glauben auseinandersetzen**, um uns der eigenen religiösen und kulturellen Identität bewusst zu werden. Erst so werden wir sprachfähig für den Dialog mit anderen Religionen.
- Gerade in der Zeit von rechtspopulistischen Parolen und offenem Rassismus **sollten wir bei unseren Veranstaltungen und Aktionen aufklären und Kinder und Jugendliche mit anderem religiösen und kulturellen Hintergrund einbinden. So können wir zum Abbau von Vorurteilen beitragen, Dialog leben und Begegnungen ermöglichen.**
- Unsere Verbandsarbeit zeichnet sich auch dadurch aus, dass wir immer wieder den Alltag anhalten und unser Handeln vor Gott reflektieren. **Dies zusammen mit Andersgläubigen in multireligiösen Feiern zu tun, bereichert uns als Glaubensgemeinschaft. Durch gemeinsame Gebete schaffen wir auf einer anderen Ebene besondere Nähe zueinander, können uns über Werte austauschen und Gemeinsamkeiten stärken.**
- Wir als Jugendliche in ländlichen Räumen haben eine doppelte Chance, Motor für ein friedvolles Miteinander in unserem Lebensumfeld zu sein: Unsere jugendliche Neugier und Offenheit für Fremdes kann auf andere überspringen und ist gerade auf dem Land gefragt, wenn ältere Mitmenschen noch kaum persönliche Berührungspunkte mit Menschen mit anderen kulturellen oder religiösen Hintergründen hatten. **Daher ist es unsere Aufgabe, uns als KooperationspartnerInnen gegenüber der Kommune oder der Kirche einzubringen, wenn vor Ort Initiativen für mehr Dialog entstehen sollen.**
- Als etablierter Jugendverband genießen wir in Deutschland einen hohen Status und verfügen über gute Zugänge in die Politik, die uns auch förderpolitisch helfen. Vielen MigrantInnenjugendselbstorganisationen (MJSOs) ist ein Zugriff auf dieselben Fördertöpfe bislang noch nicht möglich. **Als Mitgliedsverband im Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) wollen wir uns dafür einsetzen, dass vermehrt MJSOs in die Stadt-, Kreis- und Landesjugendringe sowie in den Deutschen Bundesjugendring (DBJR) aufgenommen werden.**



„Wir möchten noch mehr über das Alevitentum erfahren und dabei auch unseren eigenen Glauben reflektieren und besser kennenlernen. Auf den BirD-Konferenzen konnten wir in eine andere Glaubenswelt eintauchen und sehen, welche Bedeutung Glaube für jeden einzelnen Jugendlichen im Alltag hat. Wir möchten den Austausch zwischen den beiden Jugendverbänden auch nach dem Projekt weiterhin pflegen.“

– Maria Haberland und Marina Minst,
KLJB München und Freising

„Wir müssen – und das wird natürlich nun in der aktuellen Krisensituation sehr deutlich – viele Regierungen und die Bevölkerung in vielen Mitgliedstaaten erst noch überzeugen, dass es Europa ohne Flüchtlingsschutz nicht geben kann. Jedenfalls nicht das Europa, für das wir und unsere Eltern seit Jahrzehnten kämpfen und weltweit werben.“

Staatsministerin Aydan Özoğuz, Beauftragte für Migration, Flüchtlinge und Integration

WAS WIR VON DER POLITIK ERWARTEN

- Besonders für Menschen mit Migrationsgeschichte und neuankommende Geflüchtete gilt: Oftmals ist die Religion und deren Ausübung Teil der Kultur und Identität einer bestimmten Gruppe oder Organisation. Sich durch den Austausch über Glaubensfragen und -praktiken oder auch durch gemeinsame Gebete etc. anzunähern, ist dann unserer Ansicht nach in vielerlei Hinsicht bereichernd. **Daher müssen in der aktuellen Situation vermehrt förderpolitische Bedingungen geschaffen werden, um finanzielle Unterstützung auch für religiöse Begegnungen im Bereich der Dialogarbeit zu gewährleisten.**
- **Wir sprechen uns klar dafür aus, vor allem unter Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten der Begegnung und des Kennenlernens prioritär zu fördern,** denn frühe positive Erfahrungen prägen ein Leben lang.
- „Die Unterstützung und Verbesserung von Möglichkeiten zur Selbstorganisation junger Geflüchteter sowie deren finanzielle Förderung sind wesentliche Voraussetzungen, um tatsächlich in einer anderen Gesellschaft ‚anzukommen‘. Denn nur wer für seine Interessen selbstbewusst eintreten kann, kann etwas an seinen Ausbildungs- und Arbeits- und Lebensbedingungen ändern.“² **Daher plädieren wir für eine stärkere Förderung von MigrantIn-jugendselbstorganisationen (MJSOs), deren Zugang zu Mitteln aus dem Kinder- und Jugendplan (KJP) sowie für den Ausbau von Fördermitteln für Kooperationsprojekte im Bereich der Dialogarbeit zwischen etablierten und neuen Verbänden.**

KURZ-INFO

Zukunftszeit

Gemeinsam für ein buntes Land

Zukunftszeit - Gemeinsam für ein buntes Land. So lautet der Titel der Aktion des BDKJ-Bundesverbands und seiner Diözesan- und Mitgliedsverbände.

Im Vorfeld der Bundestagswahl 2017, deren Ergebnis die bevorstehenden vier Jahre in Deutschland entscheidend prägen wird, wollen die BDKJ-Verbände während des Aktionszeitraums von März bis September 2017 insgesamt vier Jahre (etwa 35.000 Stunden) ihrer Zeit und ihres Engagements für ein buntes Land sammeln. So machen sie deutlich, was sie sich für ihr Land in den kommenden vier Regierungsjahren und darüber hinaus wünschen. Konkret heißt das: Kinder und Jugendliche engagieren sich deutschlandweit in ihren verbandlichen Gruppen durch eine Vielzahl von Aktionen für die Integration von Geflüchteten und/oder widersprechen durch konkrete Aktionen jeder Form von Menschenfeindlichkeit. Die Dauer jeder Aktion wird gezählt und summiert. Dabei zählt der (zeitliche) Einsatz jeder Teilnehmerin und jedes Teilnehmers.

Weiteres zum Projekt unter: www.zukunftszeit.de



„Der größte Teil der Erdbevölkerung bezeichnet sich als gläubig. Die Tatsache sollte zu einem Dialog zwischen den Religionen ermuntern. [...] Viele denken anders, fühlen anders, sie suchen und finden Gott auf unterschiedliche Weise. In dieser Vielfalt [...] gibt es eine einzige Gewissheit, an der wir für alle festhalten: wir sind alle Kinder Gottes. Ich baue auf euch, um mein Anliegen [...] zu verbreiten: Dass der aufrichtige Dialog zwischen Männern und Frauen der verschiedenen Religionen Früchte des Friedens und der Gerechtigkeit hervorbringe.“

Papst Franziskus

WAS WIR VON UNSERER KIRCHE ERWARTEN

- Es braucht einen innerkirchlichen Perspektivwechsel, damit mehr als 50 Jahre nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil endlich die eigenen Beschlüsse praktisch umgesetzt werden. Dabei ist es wichtig, auf die Gemeinsamkeiten zwischen den Religionen und Konfessionen zu schauen und gleichzeitig mutig die Unterschiede anzusprechen, um voneinander zu lernen.
- Die Zahl der Jugendlichen, die sich einer Kirche oder Religion zuordnen, und derer, die sich über Glaubensfragen austauschen, sinkt.³ Der Zuzug von andersgläubigen jungen Menschen, die zum Teil noch stärker in ihrem Glauben verwurzelt sind, kann eine Bereicherung darstellen, da der Austausch mit ihnen unsere eigene Glaubenskommunikation bereichert.⁴ **Daher gilt es, Kooperationen und Austausch unter gläubigen Jugendlichen in Deutschland auch finanziell zu fördern – egal welcher Konfession und Religion diese angehören.**
- Der interreligiöse und interkulturelle Dialog ist in den Diözesen, Dekanaten und Pfarrgemeinden häufig noch unzureichend verankert. **Die KLJB appelliert deswegen daran, die Dialogarbeit personell und finanziell stark auszubauen. Wir als Kirche können an diesem Punkt das friedliche Miteinander in der Gesellschaft maßgeblich mitgestalten!**



„Der Austausch mit anderen Religionen wie den AlevitInnen ist für mich bereichernd. So kommt man ins Nachdenken über den eigenen Glauben.“

– Tobias Aurbacher,
KLJB Augsburg





KURZ-INFO

Innerkirchlicher Perspektivwechsel

Das Zweite Vatikanische Konzil hat am 28. Oktober 1965 die Erklärung *Nostra Aetate* *Über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen* in Kraft gesetzt. Das fünfte Kapitel fasst diese Erklärung für alle Menschen zusammen.

Universale Brüderlichkeit

Wir können aber Gott, den Vater aller, nicht anrufen, wenn wir irgendwelchen Menschen, die ja nach dem Ebenbild Gottes geschaffen sind, die brüderliche Haltung verweigern. Das Verhalten des Menschen zu Gott dem Vater und sein Verhalten zu den Menschenbrüdern stehen in so engem Zusammenhang, dass die Schrift sagt: „Wer nicht liebt, kennt Gott nicht“ (1 Joh 4,8).

So wird also jeder Theorie oder Praxis das Fundament entzogen, die zwischen Mensch und Mensch, zwischen Volk und Volk bezüglich der Menschenwürde und der daraus fließenden Rechte einen Unterschied macht.

Deshalb verwirft die Kirche jede Diskriminierung eines Menschen oder jeden Gewaltakt gegen ihn um seiner Rasse oder Farbe, seines Standes oder seiner Religion willen, weil dies dem Geist Christi widerspricht. Und dementsprechend ruft die Heilige Synode, den Spuren der heiligen Apostel Petrus und Paulus folgend, die Gläubigen mit leidenschaftlichem Ernst dazu auf, dass sie „einen guten Wandel unter den Völkern führen“ (1 Petr 2,12) und womöglich, soviel an ihnen liegt, mit allen Menschen Frieden halten (14), so dass sie in Wahrheit Söhne des Vaters sind, der im Himmel ist (15).





„Es ist schön zu sehen: Egal wie verschieden die Menschen, Religionen und auch die Traditionen sein mögen, man kann sich gut verstehen und sich gemeinsam für dieselben Ziele einsetzen, auch ohne einander vorher gut zu kennen!“

– Özge Dahan, BDAJ

HIER EIN PAAR TIPPS FÜR DIE PRAXIS:

Um die eigene religiöse und kulturelle Herkunft zu erkunden und zu stärken ...

- Steckbrief: Wer bin ich? (siehe Rückseite)
- Spiri-Activity: Wie erkläre ich meinen eigenen Glauben pantomimisch, gezeichnet oder mit Worten beschrieben? (Dieses Spiel kann an der KLJB-Bundesstelle angefragt werden, siehe Impressum)
- Jugendgottesdienste selbst gestalten
- An Besinnungswochenenden teilnehmen
- Glaubensgespräche in der Ortsgruppe führen
- Essensgebete selber formulieren
- Fluchtgeschichten in der Bibel suchen

Um andere Religionen und Kulturen kennen zu lernen ...

- Zum gemeinsamen Kochen einladen
- Cem-Haus-, Moschee-, Synagogen-, Kirchenbesuch organisieren
- Ein gemeinsames Gebet vorbereiten
- Zum Grillabend mit Lagerfeuer, Musik und Tanz einladen
- Thementag/-abend zu Werten oder
- Thementag/-abend zu Feiertagen veranstalten
- Einen interkulturellen Filmabend durchführen
- Ein gemeinsames Projekt im Rahmen von „Tacheles!“, „Zukunftszeit“ oder der nächsten 72-Stunden-Aktion initiieren

Weitere methodische Anregungen können sowohl der Arbeitshilfe „Zukunftszeit“ als auch dem Werkbrief „Integration auf dem Land“ (siehe S. 11) entnommen werden



www.zukunftszeit.de/arbeitshilfe-methoden



„Tacheles!“-SPIEL: „VorUrteil“

Dieses Spiel, das von der KLJB Mainz entwickelt wurde, ermöglicht deiner KLJB-Gruppe in die Rolle von KommunalpolitikerInnen zu schlüpfen. Im Rollenspiel erlebst ihr konkrete Fälle zum Thema Integration.

Was sagt die Fraktion der Partei *Menschen organisieren richtigen Anstand* dazu, dass im Ort eine Moschee gebaut werden soll? Und wie reagiert der Vorsitzende der Partei *Modernes Neues Leben* darauf?

Das Spiel kann kostenfrei an der KLJB-Bundesstelle bestellt werden (siehe Impressum).

Fußnoten

- 1 Siehe auch Beschluss *Willkommen in Deutschland – Unsere Verantwortung für Asylsuchende* der KLJB-Bundesversammlung 2015.
- 2 Siehe Beschluss *Geflüchtete willkommen! – Gleiche Lebensbedingungen und Chancen für alle Kinder, Jugendlichen und jungen Volljährigen* der 88. DBJR-Vollversammlung am 30./31. Oktober 2015 in Heidelberg.
- 3 Dies belegt zum Beispiel die Sinus-Jugendstudie von 2012, die der BDJ begleitet hat. Unter Jugendlichen gibt es eine große Sinnsuche und der persönliche, individualisierte Glaube spielt dabei oft eine wichtige Rolle. Allerdings ist dies, zumindest für viele Jugendliche, nicht (mehr) an die Institution Kirche gebunden. Vgl. Calmbach, Marc et al.: *Wie ticken Jugendliche? 2012. Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland*, Düsseldorf 2012, S. 77 – 81. Siehe auch www.wie-ticken-jugendliche.de.
- 4 „Glaubenskommunikation“ meint hier weniger, jemanden vom eigenen Glauben zu überzeugen, sondern die Fähigkeit zu erlernen, die Inhalte des eigenen Glaubens in Worte zu fassen und darüber sprechen zu können.



Werkbrief „Integration auf dem Land. Erfahrungen. Infos. Methoden.“

Dieser Werkbrief bringt viele persönliche Erfahrungen, Adressen und Tipps für die Praxis vor Ort. Die KLJB will zeigen, dass Integration auf dem Land jetzt schon gut klappt und motivieren, selbst aktiv auf „zugereiste Fremde“, besonders auf dem Land, zuzugehen.

Der Werkbrief enthält Beiträge zu den Themen:

- Integration, was ist das?
Begriffe, Geschichte, Informationen
- Welche Gefühle bewegen uns?
Menschen, Berichte, Ängste
- Gesellschaft und Politik:
Was können wir alle bewegen?
- Jugendarbeit: Wer macht schon was und wo?
- Was tun? Methoden, Adressen und Tipps für die Praxis vor Ort

Bestellung online auf: www.landjugendshop.de



STECKBRIEF

Wo wurdest du geboren?

Wo wurden deine Eltern/deine Großeltern geboren?

Gehörst du einer Religion an? Wenn ja, welcher?

Hast du Familienangehörige, die im Ausland leben? Wenn ja, wo?

Warst du schon mal für längere Zeit im Ausland? Wenn ja, wo?

Aus welchen Ländern kommen Menschen aus deinem Freundeskreis?

Welche Sprachen sprichst du?

Woher kommt dein Lieblingsessen?

Fülle den Steckbrief aus oder lasse ihn beim Gespräch mit einer/einem PolitikerIn ausfüllen. So wird deutlich, wie viele Berührungspunkte ihr in eurem Alltag mit ganz unterschiedlichen Orten und Nationalitäten habt.

Was ist euch während des Ausfüllens des Steckbriefs aufgefallen? Hat euch etwas überrascht? Wie viel Vielfalt steckt in dir bzw. deiner/deinem GesprächspartnerIn?

Impressum:

DIALOG – Informationen und Nachrichten zu aktuellen Themen der verbandlichen Diskussion
Herausgeberin: Katholische Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB), www.kljb.org
Inhalte: Linda Kürten, Daniel Steiger (verantw.)
Entwicklung: KLJB-Bundesarbeitskreis Pastoral auf dem Land (BAK Paul)
Schlussredaktion: Eva-Maria Kuntz
Fotos : Jörg Farys, DieProjektoren.de; pixabay.de, KLJB-Bundesstelle
Layout: CON Werbeagentur
Verlag: Landjugendverlag GmbH
 Drachenfelsstraße 23
 53604 Bad Honnef-Rhöndorf
 Tel.: 02224/9465-0
 Fax: 02224/9465-44
 E-Mail: info@landjugendverlag.de
 Gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit mineralölfreien, umweltfreundlichen Druckfarben bei Siebengebirgsdruck, Bad Honnef

Erscheinungsdatum: Dezember 2016



Um den Lesefluss nicht zu stören und die Aktualität des Papiers sicherzustellen wurden die meisten Quellenverweise nicht mit aufgeführt. Daten im Fließtext wurden entweder gestrichen oder verallgemeinert. Auf kljb.org/dialogpapiere kann der Beschlusstext in seiner ursprünglichen Form mit allen Literaturangaben heruntergeladen und nachgelesen werden.